

Käufliche Liebe: Nur

Zwei von drei Liebesdienerinnen bieten ihre Dienste illegal an

Geschätzte 6.000 Prostituierte gibt es in Wien, den „grünen Deckel“ besitzen nur 2.150 dieser Frauen. Der Großteil der Damen kommt aus dem Osten, arbeitet illegal und macht's auch „ohne“ – die Freier spielen mit dem Tod!

(sm). Das Geschäft mit der käuflichen Liebe boomt: Laut Statistik nimmt jeder zweite erwachsene Österreicher mindestens ein Mal im Leben die Dienste eines Freudenmädchens in Anspruch. Ein riskantes Vergnügen, wenn man bedenkt, dass zwei Drittel der Prostituierten auf die vorgeschriebenen wöchentlichen Untersuchungen verzichten und deshalb keine gesundheitliche Kontrollkarte (den so genannten „grünen Deckel“) vorweisen können.

Ost-Mädels meist ohne „Deckel“

Vor allem Mädels aus dem Osten bieten ihre Liebesdienste illegal an – und drücken sich so um die gesetzlich vorgeschriebenen Vorsorgeuntersuchungen. Die meisten dieser „Bordsteinschwalben“ kommen aus Ungarn, ihre Zahl beträgt etwa 700, wie die Sittenpolizei verrät. Etwas abgeschlagen folgen die Slova-



Um die 6.000 Damen bieten ihre Liebesdienste feil. Foto: Silke Mitteregger

kinnen und Rumäninnen mit jeweils geschätzten 300 Damen. Fakt ist, dass der Kampf um Freier vor allem die Frauen aus wirtschaftlich ärmeren Ländern dazu zwingt, ihre Dienste billiger anzubieten als die Konkurrentinnen. Eine Prostituierte erzählt: „Die Ostblock-Huren zerstören uns das ganze Geschäft. Sie machen alle Abartigkeiten mit, die die Freier wollen!“ Das bedeutet in der Praxis: Sie üben den Geschlechtsverkehr auf Wunsch oft auch ohne Kondom aus. Es ist

zwar nicht nachvollziehbar, aber viele Männer lassen sich ganz bewusst auf dieses „Russische Liebes-Roulette“ ein.

Der Tod ist immer mit dabei!

Die Gesundheitsgefahr ist natürlich extrem groß, im schlimmsten Fall gibt es als „Lohn“ für den „Kick ohne Gummi“ eine Infektion mit HIV, auch heute noch das Todesurteil für den Betroffenen. Unglaublich: Wien ist das einzige Bundesland, in dem die Prostitution vom Gesetz her nicht wirk-

unter Lebensgefahr!

und verzichten auf vorgeschriebene Gesundheitskontrollen

lich geregelt ist. Das seit kurzem von der VP geforderte „Bordellgesetz“ stößt deshalb allerorts auf breite Zustimmung. Dabei soll ein Genehmigungsverfahren für den potentiellen Bordellbetreiber Pflicht sein, im Zuge einer Zuverlässigkeitsprüfung wird die Genehmigung erteilt. Der Betreiber ist dann verantwortlich für die Einhaltung aller Vorschriften und Auflagen, von der Kontrollkarte der Liebesdienerinnen bis zu den baupolizeilichen Bestimmungen. Ein Polizeisprecher: „Mit dieser Gesetzesnovellierung hätten wir mehr Handhabe gegen illegale

Prostitution.“ Insgesamt gibt es in Wien etwa 500 so genannte „rotlichtrelevante“ Lokale. Davon sind aber nur 220 Bordellbetriebe, der Rest sind Nachtclubs und Massagesalons, in denen rechtens nicht stattfinden dürfte, was bekanntermaßen oft genug geschieht...

Dunkelziffer ist weitaus höher

Eskort-Services sind übrigens ein Sonderfall und in den offiziellen Zahlen scheinen die Begleiterinnen gar nicht auf – weshalb davon auszugehen ist, dass die Dunkelziffer der Illegalen im horizontalen Gewerbe noch weitaus höher ist als angenommen. Detail am Rande: Zu den registrierten 2.150 weiblichen Sexarbeitern kommen noch 62 männliche dazu. Die „Männer für gewisse Stunden“ bieten ihre Dienstleistungen allerdings zum größten Teil in der Homosexuellen-Szene an. Eva van Rahden, die Leiterin von Sophie,

einem Bildungsraum für Prostituierte, (Homepage: de.sophie.or.at), ist mit der Forderung der VP nicht sehr glücklich: „Die Thematik ist sehr komplex. Bevor man über eine Novellierung des Gesetzes nachdenken kann, muss die Sittenwidrigkeit aufgehoben werden.“ Zur Erklärung: Da Prostitution als sittenwidrig gilt, besteht für die Damen des Gewerbes kein Anspruch auf Bezahlung ihrer sexuellen Leistungen, sie können ihr Honorar im Streitfall nicht einklagen wie andere Dienstleister, weshalb auch heute Vorkassa die Norm in ihrem Job ist. Der Verein Sophie steht übrigens allen Damen bei Problemem mit Rat und Tat zur Seite. Sei es bei der Registrierung, Steuererklärung oder Problemen mit der Polizei. Die Tendenz ist übrigens steigend, rund 3.000 „Kundenkontakte“ verzeichnete die Anlaufstelle im letzten Jahr.

Zahl der Woche

2.212

Prostituierte sind in Wien gemeldet – die Dunkelziffer wird auf 6.000 geschätzt.

1
3
5